

# Deutsche Wacht

(Früher „Giltter Zeitung“).

Erhebt jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Gilti mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 4.20, ganzjährig fl. 6.60. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herreng. 4. Administration Herreng. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 74.

Gilti, Donnerstag den 16. September 1886.

XI. Jahrgang.

## Etwas aus unserem Vikariate.

Die Feindseligkeit unseres Herrn Vikars Litar gegen die deutschgesinnte Bevölkerung der Stadt Gilti und gegen die mit ihr in Harmonie lebenden Bewohner der Umgebung Gilti ist mannigfaltig bekannt: sie trat ja bei den letzten Gemeinderathswahlen der Umgebung Gilti offen zu Tage.

Gleichgesinnt ist der Herr Caplan Hudovernig und sozusagen aus dem Regen in die Traufe kommen wir mit dem jüngsten Herrn der Caplanei, welcher in der Umgebungsschule den Religionsunterricht ertheilt. Als nationaler Fanatiker hat er sich sofort in den Ortsschulrath der Umgebung Gilti eingeführt, in welchem bisher der Herr Schulleiter der Umgebung Gilti, Lohan, und der Herr Caplan Hudovernig die ultralobenischen Interessen vertreten haben. Die Jungfrauenrede dieses jüngsten der Herren Caplane des hiesigen Vikariates bestand darin, daß er den Antrag stellt: 1. Es sei gestattet, daß slovenische Eingaben an den Ortsschulrath gerichtet werden; 2. diese slovenischen Eingaben seien von dem Ortsschulrath slovenisch zu erledigen; 3. der Ortsschulrath sei verpflichtet, über derlei Eingaben bei der Sitzung ein slovenisches Protokoll zu führen.

Bekanntlich hat der Ortsschulrath der Umgebung Gilti im vorigen Jahre zum Leidwesen der Herren Lohan und Conf. die deutsche Sprache als Amtssprache eingeführt.

Dies ist dem Herrn Mikus ebenso gut bekannt, wie dem Herrn Lohan und dem früheren Religionslehrer der Umgebungsschule. Es handelte sich bei diesem Antrage auch nicht um die Sache, sondern lediglich um die Hege, welche abermals mit Hilfe jener bereits aus dem Prozesse gegen den Herrn Abt bekannten Bauern der Umgebung Gilti eingeleitet wurde.

## Eine Wolfsjagd.

Nachdruck verboten.

Unser alter Förster, Kosca mit Namen, war ein närrischer Kauz. Winter und Sommer trug er eine mit Federn geschmückte Pelzmütze, eine kurze Zoppe, welche in ihrer Blüthezeit wahrscheinlich dunkelgrün gewesen war, jetzt aber in allen Farben schillerte, namentlich in Gelb, Grün und Blau, ferner eine alte Reithose und ein Paar Stiefeln mit langen Schäften, von welchen der eine merkwürdigerweise länger war als der andere. Diesen Stiefeln sah man es auf den ersten Blick an, daß ihr glücklicher Besitzer durch Dick und Dünn marschirte. Die Kleider waren an verschiedenen Stellen mit Bindfäden zusammengenäht oder bloß zusammengebunden. Ueber der einen Schulter hing dem Alten ein großer Sack mit allerhand Schießgutensilien, auch ein Bäckchen verschiedener Drähte, welches ihm das Aussehen eines Mausfallenhändlers gab. Auf der anderen Schulter trug der greise Waidmann sein Gewehr, vor welchem die Leute in der ganzen Gegend mehr Respect und Angst hatten, als vor dem leidhaftigen Teufel. Unter dem kleinen Plättchen blühte ein rötlich grauer Schnurrbart, einem Hasenschwänzchen nicht unähnlich; die Enden des Bartes standen kerzengerade in die Höhe, wie zwei Spieße. Unter der Fuchss-

Ob wohl Herr Johann Litar dabei eine Rolle gespielt hat? Oder sollten sich diesmal die juridisch gebildeten Herren der Sernec'schen Kanzlei Verdienste um die große slovenische Nation gesammelt haben?

Die Sitzung des Ortsschulrathes, in welcher diese drei famosen Anträge gestellt wurden, war, wenn wir nicht irren, durch die Entfernung einiger Mitglieder beschlußunfähig geworden.

Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, auch das Verhältniß des Herrn Schulleiters Lohan zum Ortsschulrath und zur Gemeindevertretung der Umgebung Gilti in Betracht zu ziehen.

Gleich nach den zu Gunsten unserer Partei ausgefallenen Wahlen in der Umgebung Gilti wurde zur Ergänzung des Ortsschulrathes geschritten. Da diese Ergänzung nicht im Sinne des Herrn Lohan ausfiel, so leitete derselbe sofort eine heftige Agitation gegen den Ortsschulrath ein, unbekümmert darum, ob sein Verhalten die Lehrzwecke der Umgebungsschule fördere oder nicht. Namentlich am Ende des v. J. wurde förmlich Strike gemacht und kamen sämtliche slovenische Mitglieder des Ortsschulrathes wiederholt nicht zu den Ortsschulrathssitzungen, um die Beschlußunfähigkeit zu erzielen; dadurch wurden aber Verhandlungsgegenstände in ungebühriger Weise hinausgeschoben, welche wegen des in Aussicht gestandenen Schulanfanges von 1885-86 dringend zu erledigen waren.

Im heurigen Jahre verweigerte Herr Lohan dem Ortsschulrath die Besichtigung der Lehrerbibliothek, und nahm er Schüler aus fremden Gemeinden auf, ohne den Ortsschulrath zu fragen. Darüber zur Rede gestellt, gab er die Erwiderung, daß er nach wie vor Kinder aus fremden Gemeinden aufnehmen werde, ohne

pelzmütze lugten zwei kleine graue Augen hervor, welche unstät von der einen Seite nach der anderen wanderten.

Kosca bildete sich ein, sein Fach gründlich zu verstehen. Er konnte ganz genau sagen, wieviel Rehe im Walde waren und wo dieselben zu jeder Tageszeit sich aufhielten. Ebenso genau war ihm die Zahl der Hasen, der Füchse, der Wölfe und der Wildschweine bekannt. Einige konnte er sogar persönlich, d. h. er vermochte zu erklären, welche Kunstgriffe die Thiere anwandten, um seinen Kugeln zu entgehen. Solchen Thieren schrieb er eine übernatürliche Kraft zu. So befand sich in seinem Revier ein Hase, welchen er in einem Zeitraum von etwa zwei Jahren ungefähr vierhundertmal verfehlte. Auch ein Fuchs hauste dort, welcher alle Ausflüchte kannte und oftmals so urplötzlich verschwand, als hätte ihn die Erde verschlungen. Am schlimmsten wüthete im Walde ein Wildschwein, mit welchem er wiederholt Auge in Auge gestanden, und dem keine Kugel schaden zu können schien. Kosca sah sich gezwungen, die größten Kugeln zu nehmen, welche er hatte, da die gewöhnliche Sorte nichts half. Schließlich versuchte er es mit geweihten Kugeln, d. h. mit Kugeln, auf welche am Dreikönigstage mit gesegneter Kreide ein Kreuz gezeichnet war. Das Wildschwein verschwand auf einige Zeit, später jedoch entdeckte der Förster abermals die La-

den Ortsschulrath darüber zu befragen.

Wir wundern uns über die Geduld aller jener Schulbehörden, welche das Benehmen dieses Jugendbildners zu controliren haben.

Ein V. leg, daß Herr Lohan auch sonst gern ein Auge zudrückt, wenn die slovenische Jugend slavische Politik betreibt, ist die Benützung der Schullocalitäten der Umgebungsschule zu slovenischen Conventikeln hiesiger Gymnasialschüler, welchen ein Sohn des Herrn Lohan im 1. Jahre präsidirte. Wir wollen ihm daraus keinen Vorwurf machen, daß sein Sohn slovenische Politik treibt; aber den Vorwurf können wir ihm nicht ersparen, daß er als Schulleiter der Umgebungsschule, wo er doch im Schulgebäude wohnt, derlei Conventikeln in den Schullocalitäten dulden konnte.

Herr Lohan behauptet zwar, nichts bemerkt zu haben, aber eben hierin liegt eine Vernachlässigung der Aufsicht über die Schule; abgesehen davon, daß viel Glaubensseligkeit dazu gehört, um anzunehmen, daß ein Schulleiter, welcher im Schulgebäude wohnt, gar nicht wahrnehmen könne, wenn in den Schullocalitäten förmliche politische Versammlungen abgehalten werden. Oder glaubt Herr Lohan, daß seine Aufsichtspflicht über die Schulstunden nicht hinausreicht?

Wir erachten es als eine publicistische Pflicht, diese Schulzustände aufzudecken, weil das Schulwesen der Umgebung Gilti unter diesen unelischen Zuständen im höchsten Grade geschädigt wird. Wir werden auch in Zukunft ein wachsameres Auge auf diese Schulzustände haben, und nicht versäumen, davon Act zu nehmen. Wir würden gewissen kleinen, unscheinbaren, bloß zum Zwecke politischer Agitation nach Gilti gewanderten Creaturen zu viel Ehre erweisen, wenn wir ihnen irgend einen Einfluß

gerplätze des Thieres im Waldesdickicht, am Ufer des Flusses und im Sumpfe. Die Felder, welche am Waldessaume lagen, waren stellenweise umgewühlt und auf den Kartoffeläckern war hin und wieder großer Schaden angerichtet. Der Jägersmann stand zur Nachtzeit auf dem Anstande, und der Mann, welcher voll Selbstgefühl behauptete, in seinem Fache niemals einen Fehler begangen zu haben, ließ sich von dem Wildschweine täuschen und überlisten; denn entweder war es an solchen Tagen überhaupt nicht zu sehen, oder es wühlte einige hundert Schritt vom Förster entfernt im Felde den Erdboden auf und verursachte namhaften Schaden. Endlich meinte unser Jäger, das gehe nicht mit rechten Dingen zu, das Thier müsse verhext sein.

Allein noch schlimmer spielte ihm ein Wolf mit. Vor einigen Jahren kam in unsere Gegend ein ganzes Rudel Wölfe, dreißig an der Zahl. Es war ein strenger harter Winter, und gegen das Ende des Januars erreichte die Kälte ihren höchsten Grad. Da überfielen die Wölfe das Dorf Rudniki, brachen in einen Stall ein und zerrissen zehn Schweine. Jetzt wurde eine große Wolfsjagd veranstaltet; viele Bauern liefen zusammen, mit Stangen, Äxten und Mistgabeln bewaffnet, außerdem etwa zwölf Förster. Kosca übernahm die Oberleitung, wies einem jeden seinen Platz an und ging dann selbst auf

auf Herrn Lopan zuschreiben würden, nichts destoweniger glauben wir nicht fehl zu gehen, wenn wir die Renitenz des Herrn Lopan gegen Ortsschulrath und Gemeindevertretung als das Resultat von Beratungen mit solchen Individuen ansehen würden.

### Ein Beschluß des Grazer Gemeinderathes.

In der am 10. d. M. stattgehabten Sitzung des Grazer Gemeinderathes kam die von dem „Vereine der Deutschnationalen in Steiermark“ anlässlich der Vorfälle bei der Anastasius Grün-Feier in Laibach beschlossene Petition, künftig bei Verleihung von Stellen und bei Vergebung von Arbeiten von Seite der Gemeinde nur Bewerber deutscher Nationalität zu berücksichtigen, zur Verhandlung. Die Petition war vom Gemeinderathe der ersten Section zugewiesen worden, und am 10. erstattete der Referent der Section, Dr. von Derjchatta den Bericht, der in dem Antrage einer Resolution im Sinne der Petition der Deutschnationalen gipfelte. Diese Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Angesichts der Thatsache, daß unsere deutschen Stammesangehörigen in den gemischt-sprachigen Provinzen Oesterreichs insbesondere Seitens slavischer Gemeindevertretungen aus Amt, Schule und sonstigen Berufszweigen immer mehr verdrängt werden, und daß selbe das kleine, ihnen in Oesterreich überlassene Gebiet infolge übelangewandter deutscher Langmuth überdies mit slavischen Mitbewerbern zu theilen genöthigt sind, erklärt es der Gemeinderath von Graz als seine nationale Pflicht, die seiner Verwaltung anvertraute Stadt ganz ungeschmälert dem deutschen Stamme in Oesterreich als Heimstätte zu bewahren und daher: 1. Bei Besetzung der von der Gemeinde zu vergebenden Dienststellen ausschließlich deutsche Bewerber zu berücksichtigen. 2. Bei Vergebung städtischer Arbeiten u. dgl. Deutsche in jeder möglichen Weise und in ausgiebigstem Maße zu bedenken. Der Gemeinderath erwartet von seinen Mitgliedern, daß sie sich bei diesfälligen Abstimmungen und Beschlußfassungen lediglich von diesem Grundsatz leiten lassen. Von diesem Beschlusse des Gemeinderathes ist der „Verein der Deutschnationalen“ mit dem zu verständigen, daß der Gemeinderath wie bisher so auch in der Folge jedem Versuche, durch deutschfeindliche Agitationen den Frieden der Stadt zu stören, mit allen ihm gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln und dem entsprechenden Nachdrucke entgegentreten werde.“

Nachdem diese Resolution vorgelesen worden war, entwickelte sich eine interessante, fast dramatische Scene. Bürgermeister Dr. Portugal frag nämlich, ob jemand zu diesem Gegenstande das Wort wünsche. Das dies nicht der Fall

seinen Posten. Man überraschte die Wölfe gerade in dem Augenblicke, als sie in die Schwemme gingen. Einer von den Wölfen verschwand, als hätte ihn die Erde verschlungen, acht wurden erschossen, zwei fielen in die Schlingen, und die übrigen suchten glücklich das Weite. Vier Wölfe stürzten auf Kosca zu; an der Spitze trabte eine entsetzlich große Bestie, um einen Kopf größer als die übrigen. Das Thier ließ sich durch sein Geschrei keineswegs irremachen. Mit offenem Rachen, aus welchem die Zunge lang heraushing, rannte der Wolf auf den Förster zu. Furchtlos blieb er ihm gegenüber stehen und blickte ihn mit seinen grellfunkelnden Augen mordgierig an. Im Schutze des Baumes, hinter welchem er stand, nahm der Förster die Bestie scharf aufs Korn und wollte schießen, allein die Flinte ging nicht los, der Wolf kam näher, und die Wölfe, welche er dem alten Kosca zuwarf, verriethen nichts Gutes. Der Jäger rief laut um Hilfe, obwohl es ihn eiskalt überlief, doch der Wolf lief grimmig knurrend vorüber, ohne ihn anzugreifen. Nochmals zielte der Alte und schoß — allein was konnte es ihm helfen, da der Schuß fehl ging? Schnell bekreuzte er sich und betete ein Vaterunser.

„Die Bestie ist kugelfest, verhext!“ rief er aus, am ganzen Leibe zitternd.

war, erklärte der Bürgermeister die Resolution für einstimmig angenommen, was mit großem Beifalle erwidert wurde. Sofort aber kamen einige Gemeinderäthe auf den Bürgermeister zu und sprachen leise mit ihm, worauf der Bürgermeister nochmals das Wort ergriff, und folgende Erklärung abgab:

„Ich habe früher gesagt, die Resolution sei einstimmig angenommen; das ist nicht wahr.“ Allgemeine Bewegung entstand, als Herr Gemeinderath Prof. Schmirger hirauf mehrmals erregt in den Saal rief:

„Wer hat dagegen gestimmt?! Wer?!“ Da meldete sich der Gemeinderath Dr. Suppan und rief: „Ich.“

Die Erregung, welche entstand, spottet jeder Beschreibung. Ein Theil der Gemeinderäthe gab seine Entrüstung mit unzweideutigen Ausdrücken zu erkennen, ein anderer Theil brach in schallende Heiterkeit aus, von Seite des Publicums waren Ausrufe zu vernehmen, die nicht alle wiederzugeben sind.

Das Resultat der Verhandlung ist also die Annahme der beantragten Resolution mit allen gegen eine Stimme.

Gemeinderath Dr. Suppan bemäntelt nun die Motive seiner antideutschen Abstimmung damit, weil keine Beweise vorliegen, daß die Petition des Vereines der Deutschnationalen eine Berechtigung habe, und weil er sich von Niemandem über sein Verhalten im Gemeinderathe belehren lasse.

Es ist nicht das erstemal, daß einem deutschen Vereine in Graz von Leuten die Berechtigung zu Petitionen in nationalem Sinne abgesprochen wurde, welche gern betonen, daß sie Deutsche seien, aber undeutsche Voten abgeben, wenn sie Gelegenheit haben, ihr Deutschthum zu bethätigen. Wir erinnern an die Handels- und Gewerbekammer in Graz, welche dem deutschen Vereine in Graz zur Zeit der Reichsrathswahlen das Recht absprach, Resolutionen über von der Handelskammer vorzunehmende Wahlen zu fassen. Die Wahl fiel damals auf den Herrn Abgeordneten Graf Wurmbrand, welcher die Deutschen nur als den Kleister betrachtet, welcher berufen sein soll, die österreichische Verfassung zusammenzuhalten, oder wenn wir nicht irren, als den unfehlbaren Völkerveröhnungskitt. Zweifellos haben wir auch in der Person des Herrn Dr. Suppan einen solchen Völkertitanhänger alias deutsch-österreichischen Club-Anhänger zu bewundern.

### Politische Rundschau.

#### Inland.

Der Kaiser, der jetzt anlässlich der großen Manöver in Galizien weil, ist in dem Hoflager in Lubien nicht allein von einer rumänischen Deputation, sondern auch von dem

Acht Tage nach dieser Wolfsjagd trat eine noch strengere Kälte ein, so daß selbst die Vögel in der Luft erfroren und todt zur Erde niederfielen. Sowohl im Felde, wie im Walde bemerkte man zahlreiche Spuren von Wölfen, doch man hörte nicht, daß sie irgendwo Schaden und Verwüstung angerichtet hätten. Am Feste des hl. Blasius ließen die Landwirthe und Bauern in der Pfarrkirche zu Krumolow einen feierlichen Gottesdienst abhalten, damit der liebe Gott den strengen Frost lindern möchte. Nach der Kirche versammelten sich sämtliche Dekonomen und Jäger im Gasthose des Städtchens, wo sie plaudernd und zechend bis zum Anbruch der Dämmerung beisammen blieben. Kosca verließ mit dem Wojt Maslowski die Schänke. Obwohl es hohe Zeit war, den Heimweg nach Poremba anzutreten, ließ sich der Förster doch überreden, beim Wojt vorzusprechen. Die Zecherei begann von neuem.

„Uebernachte bei mir, Kosca,“ meinte Maslowski. „Draußen herrscht eine Rabenfinsternis, und von Krumolow nach Poremba ist eine schöne Strecke Weges.“

„Ach was“, brummte Kosca, „ich muß nach Hause, meine Alte wartet. Bierzig Jahre bin ich den Weg gegangen, da werde ich mich ja wohl auch heute zurechtfinden.“

rumänischen Minister Stourdza begrüßt worden, der bei dieser Gelegenheit wiederholt mit Kalnocky conferirt hat. Man legt der Entsendung Stourdza's, der sich von Lemberg nach Berlin begibt, große politische Bedeutung bei. Die Besprechungen in Lemberg und Lubien dürften sich wohl ungefähr in denselben Geleisen bewegt haben, wie die Unterredungen, welche König Milan von Serbien auf seiner Reise nach Gleichenberg zur selben Zeit mit dem Vertreter Kalnoy's im auswärtigen Amte zu Wien gepflogen hat. Wie ein Coenantar zu diesen Meldungen sieht sich die über Krakau einlaufende Nachricht an, daß Rußland in Bessarabien bedeutende Streitkräfte ansammle.

Der Reichsrath wird am 28. d. M. zusammentreten. Die diesjährige Landtagsession entfällt.

Man meldet aus Wien, daß das nächstjährige Kriegsbudget ein namhaftes Erfordernis als Theilbetrag für die Einführung der Repetiergewehre aufweist.

Die ungarischen Abänderungsvorschläge bezüglich des Zolltarifs sind durchaus nicht geeignet, den Beifall der westlichen Reichshälfte zu erhalten. Wie die Dinge in Oesterreich nun aber liegen, ist kaum daran zu zweifeln, daß die Ungarn ihren Willen durchsetzen werden. Das bedeutet aber eine neue Mehrbelastung der Bevölkerung, denn es soll die Verbrauchssteuer für Petroleum von 6 fl. 50 kr. auf 7 fl., dann der Kaffeezoll erhöht, dagegen verschiedene Textilzölle zum Nachtheile der österreichischen Production wesentlich herabgesetzt werden.

### Correspondenzen.

Neufirchen, 12. September. [Die Wahl des Bürgermeisters und der Gemeinderäthe] hat gestern stattgefunden und ist ganz im Sinne des windischen Geyppaffen Dr. Gregorec ausgefallen: der bisherige Gemeindevorsteher ist seiner Würde entkleidet und durch einen Gesinnungsgeoffen des Dr. Gregorec ersetzt worden. Die Wahl der Mitglieder des Gemeindeausschusses hat bekanntlich schon am 19. Mai stattgefunden, und die Verzögerung der Wahl des Bürgermeisters und der Gemeinderäthe hat darin ihren Grund, daß gegen die Giltigkeit jener Wahl recurirt werden mußte. — Gestern also um 8 Uhr Morgens sollten sich die Wähler in der Gemeindefanzlei einfinden. Aber es verging eine halbe Stunde, ohne daß auch nur einer derelben erschienen wäre. Natürlicher Weise wurde von Dr. Gregorec diese Zeit benützt, um — durch den Refner — noch agitiren zu lassen, während einige Ausschüsse in seiner Wohnung zu einer letzten Beratung zusammentraten. Um 3/4 war endlich eine genügende

„Aber die Wölfe, mein Lieber!“ warnte der Wojt.

„Die Wölfe? Dummheiten, die laufen schon fort wenn sie mich nur riechen!“ prahlte der Förster.

„Ich stehe für nichts“, sagte achselzuckend, der Ortsschulze. „Für keine taujend Rubel möchte ich heute Abend mit Dir gehen.“

„hm, hm, bist ein Hasenherz.“ spottete der Waidmann, „habe schon ganz anderes erlebt. Ist Geschäft, mein Freund!“

Mit diesen Worten trollte der Förster, welcher den ganzen Tag fleißig der Flasche zugeprochen hatte, von dannen. Es fing an zu schneien, der Schnee fiel in dichten Flocken, und von Minute zu Minute stärker. Bald merkte Kosca, daß er irre gegangen war, obwohl er es sich anfangs nicht gestehen mochte. Er schlug jetzt bald den Weg zur Rechten, bald zur Linken ein, ohne jedoch wieder auf den rechten Weg zu kommen.

„Boß Donnerwetter!“ knurrte der Alte. „Da muß der Teufel im Spiele sein. Ganz gewiß, der leidhaftige Gottseibeiuns führt mich in der Irre herum.“

Schnell bekreuzte er sich nochmals, jog unter dem Hemde die geweihte Medaille hervor

Anzahl von Ausschüssen anwesend, um die Wahl beginnen zu können. Der Älteste derselben, Alois Wirbnig, übernahm den Vorsitz, der Gemeindefretär nahm ebenfalls den Platz ein und begann eben seines Amtes als Schriftführer zu walten, als Gregorec — nachdem der bisherige Bürgermeister, Anton Gorečan das auf die Wahl der Gemeindevorstellung bezügliche Gesetz verlesen hatte — mit dem überraschenden Vorschlage herausrückte, daß sein getreuer Knappe, Caplan Sianic, als Schriftführer und zwei andere seiner Kämpen, ein Kirchenprobst und der später zum Gemeindevorstand gewählte Ausschuß, als Scrutatoren zu fungiren haben. „Ich bin somit überflüssig?“ rief der Gemeindefretär, und zog sich, als diese Frage nicht verneint wurde, zurück. Söhin wurde der Vorschlag Gregorec' angenommen, der Caplan nahm den Platz des Gemeindefretärs ein, und die Wahl konnte beginnen. Jetzt trat Gregorec in die Mitte, hielt eine Ansprache und ermahnte, keinen Anderen als Johann Pinter zu wählen. Und das geschah denn auch: Pinter wurde gewählt. Aber nicht alle der anwesenden Ausschüsse hatten dem windischen Agitator Gefolgschaft geleistet, denn nur zwölf hatten für Pinter gestimmt, ein Resultat, dessen sich Gregorec umso weniger freuen sollte, als der bisherige Vorstand Anton Gorečan, gar nicht candidirt hatte, und von der Gegenseite überhaupt gar nichts geschehen war. Bei der Wahl der vier Gemeinderäthe ging als Erster der bisherige Bürgermeister Gorečan aus der Urne hervor, und da dieser erklärt hatte, daß er sich wegen wirthschaftlicher und Familien-Angelegenheiten für einige Zeit von öffentlichen Leben der Gemeinde zurückziehen wolle, wurden nunmehr lauter Anhänger der Bjaffenpartei gewählt: einer derselben ist der bereits erwähnte Kirchenprobst, ein zweiter kann nicht lesen noch schreiben, alle vier aber wohnen so entfernt, daß unliebsame Verzögerungen und andere Unannehmlichkeiten im Gemeindedienste unausbleiblich sind. Uebrigens ist der Wahllact nicht ohne kleine Unregelmäßigkeiten abgelaufen. Einer der Ausschüsse ist beispielsweise erst gekommen, als der neue Bürgermeister bereits gewählt war und durfte — was ja unzulässig ist — bei der Wahl der Gemeinderäthe mithun. Es wäre sonach die Giltigkeit der Wahl auch leicht anzufechten, und der Erfolg eines Schrittes nach dieser Richtung wäre nicht zu bezweifeln. Aber wir sehen davon ab, wir lassen dem Gregorec und seinen Genossen die Freude, in der Gemeinde ganz nach eigenem Ermessen schalten und walten zu können; wir behalten uns jedoch vor, wenn wir auch erst einmal ein Bild von der Thätigkeit des Dr. Gregorec im Reichsrathe erhalten haben werden, über sein und seiner Anhänger Thun und Lassen nach gewissenhaftesten Aufzeichnungen öffentlich zu berichten.

und schritt muthig voran. Er ging und ging und schaute soviel als möglich auf die Erde oder den Himmel. Es war entschieden kalt, und das Schneegestöber hatte eine solche Höhe erreicht, daß man nicht eine Hand vor Augen zu sehen vermochte. Plötzlich gerieth er in die Lehmgruben, in welche aus dem ganzen Walde das Wasser abfloß. Da fiel es ihm ein, irgend ein frommes Lied zu singen. „In weissen Schutz ich stehe“, wollte er anstimmen, allein seine Zunge war wie angefroren, so daß er keinen Laut von sich geben konnte. Jetzt sah er ein, daß er in der Dunkelheit unmöglich den Heimweg finden werde, und beschloß, die Morgendämmerung abzuwarten. Er setzte sich unter einen Baum, welcher frei im Felde stand, lehnte die Flinte an den Stamm und schlummerte ein wenig. Als er erwachte, hielt er von neuem Umschau; kein Stern funkelte am Himmel, und überall herrschte die tiefste Finsternis. Da war es ihm mit einem Male, als sähe er in der Ferne auf dem Felde etwas leuchten, und die Lichter kamen näher, eins, zwei, drei . . . fünfzehn. Kosca zitterte und bebte wie Espenlaub — er wußte, daß Wölfe auf ihn zurannten. Das waren in der That schöne Ausichten für ihn, so allein auf freiem Felde und noch dazu in so finsterner Nacht! Ohne sich lange zu besinnen, warf er

Sauerbrunn, 13. Septbr. [Unser e k ü n f t i g e M ä d c h e n s c h u l e. Der Bauplatz für die 4-classige Mädchenschule hier ist auf einem mäßig hohen Hügel, nicht zu entfernt von der Pfarrkirche, aber auch nicht, wie gegentheilig behauptet wird, inmitten des Curortes ausgemittelt worden. Der Platz ist bereits planirt und werden an Ort und Stelle die Ziegel erzeugt. Das Gebäude wird ein Stock hoch, 32 m lang, 12 m breit, im Schweizerstyle ausgeführt, und wird uebst allen für eine moderne Schule nothwendigen Räumlichkeiten auch zwei comfortable Lehrerswohnungen enthalten. — Die Kosten wurden mit 16000 fl. präliminirt; hiezu spendete der deutsche Schulverein in Wien in munifizentester Weise 8000 fl., während der Rest durch bereits hier gesammelte 1000 fl.; dem Erträgnisse des zukünftigen Winterfestes zu Gunsten des „Deutschen Schulvereines“ in Graz, der etwa noch bleibende Rest aber durch eine Anleihe gedeckt werden wird. Der Unterricht soll hauptsächlich die Pflege der deutschen Sprache im Auge behalten, vom vierten Schuljahre ab, aber, sowie in der Schule zu hl. Kreuz ausschließlich Deutsch gelehrt werden. Vom Landeschulrath sind bereits 4 Lehrerinnen für diese Mädchenschule bestimmt; wie wir aber die Stimmung kennen, ist man hierüber nicht sehr entzückt, und würde man es freudiger begrüßen, wenn männliche Lehrkräfte in höheren Gehaltsclassen hiesfür gewonnen würden. — Den Ausgang zum Schulgebäude wird ein schön geführter Serpentinweg bilden, und eine Parkanlage diese Unterrichtsstätte zu einem der reizendsten Punkte Sauerbrunn's gestalten; nebstdem wird eine Obstbaumschule angelegt, für welche bereits eine Subvention von 80 fl. flüssig ist. Der Bau soll Mitte September l. J. vollendet sein, damit mit 1. November 1887 der Unterricht in dem neuen Schulgebäude beginnen kann, das als ein Wahrzeichen der Segnungen des deutschen Schulvereines auf der südlichen Grenzmarkte, in das schöne Brunnenthal blicken wird.

Sauerbrunn, den 14. September 1886. [Saisonsende. — Bevorstehendes geistliches Corpsmanöver.] Die Cyclamen, jene reizenden Kinder Floras, die sich in unseren feuchtmossigen Buchenwäldungen, mit ihren stylvollen Blättern so prachtvoll entwickeln, entfalten bereits ihre melancholisch hängenden Köpfechen in vollster Blüthe; die Rabatten und Einfassungen auf unserem herrlichen Curplaz mit den schönen Herbstblumen und dem sich immer erneuernden Rosenstolz gewähren einen entzückenden Anblick, und wenn auch die Sonne ihre brennenden Strahlen mit ungeschwächter Kraft auf uns herabsendet, so ist der Aufenthalt hier doch der denkbar angenehmste, weil es ja der lauschigen und schattigen Plätze genug gibt, wo man sich vor der intensiven Hitze schützen und seinen Träumen ungestört nachhängen kann. Leider

schnell seine Flinte über die Schulter und kletterte so hurtig, als seine alten Knochen es ihm gestatteten, auf den weitästigen Baum. Kaum sah er auf einem starken Aste, da waren auch die Wölfe schon da und schauten zu ihm empor, wie zu einem Bildnis. Er drohte ihnen wiederholt mit der Faust und schätzte sich im stillen glücklich, daß er auf dem Baume war. Leise untersuchte er seine Flinte und legte an, aber er schoß nicht.

„Weiß ich, was besser ist?“ meinte er. „Schieße ich, dann werden die Malefizbestien gereizt und sind vielleicht im Stande, den ganzen Baum niederzureißen.“

Gleichzeitig erinnerte er sich, daß er nur fünf Schüsse hatte. Was nützten fünf Schüsse bei fünfzehn Wölfen? Dennoch wollte er sein Glück versuchen. Das Schießen war nun auf dem Baume durchaus nicht so bequem, da er wie ein Vogel auf den Zweigen hockte. Er zielte lange, lange — mit einem innigen Stoßgebete zu Gott drückte er endlich los. Unter dem Baume erhob sich jetzt ein entsetzlicher Lärm. Was dort eigentlich vorging, konn'e der Förster nicht sehen; denn einmal war es stockfinstern, und zweitens machte das Sehen durch die Zweige Schwierigkeiten. Uebrigens bemerkte er soviel, daß er nicht vergeblich geschossen hatte. Ein Wolf stürzte,

fehlt zu allen dem die lebendige Staffage, denn das Gros des Curpublicums hat uns längst verlassen und man zählt gar leicht die Häupter der Uebriggebliebenen. Obwohl diesen wenigen Getreuen alles Mögliche geboten wird, hat doch der gute gesellschaftliche Ton in einer bedauernswerthen Weise gelitten, da klatschfüchtige Elemente eingezozen sind, die durch nergelichte Kritiken der Mitgäste das gesellschaftliche Leben hier auf das Niveau eines krainischen Pervrentorfes gebracht haben. Es ist dies umso bedauerlicher, als es Repräsentanten des „starken Geschlechtes“ sind und noch dazu Gratisgäste, welchen diese Sünden zur Last fallen. — Künftige Woche beginnen hier die tactischen Corpsübungen der geistlichen Armada der Lavanter Diöcese.

## Schulvereine.

Die vom Deutschen Schulvereine in Laibach errichtete deutsche Volksschule für Knaben, tritt heuer in ihr zweites Schuljahr. Dasselbe wird in ortsüblicher Weise am 16. d. M. eröffnet. Anlässlich der für heuer nothwendig gewordenen Errichtung der dritten Classe wurde der Lehrkörper dieser Anstalt um eine weitere Lehrkraft vermehrt, und zwar wurde diese Stelle von der Centralleitung des Deutschen Schulvereines in Wien dem geprüften Lehrer Herrn J. Ludwig, bisher Leiter der Vereinskule zu Lichtenwald in Untersteiermark, verliehen. Dem eclatant vorhandenen Bedürfnisse entsprechend, zweifeln wir nicht, daß sich auch heuer für diese Schule, gleich dem Vorjahre eine große Schülerzahl zur Aufnahme melden wird. — Das Gleiche gilt selbstverständlich auch von dem deutschen Kindergarten, der heuer bereits sein drittes Schuljahr eröffnet und der sich schon bis nun der um Aufnahme für ihre Kinder werbenden Eltern kaum erwehren konnte, so daß mit Rücksicht auf den verfügbaren Raum alljährlich eine namhafte Zahl Kinder zurückgewiesen werden mußte.

## Keine Chronik.

[Prinz Alexander von Battenberg] soll — eine Folge der ausgestandenen Entbehrungen und Schrecken — an Diabetes (Zuckerruhr) kranken.

[Die Cholera] ist nun auch in Buda pest aufgetreten, wo am 12. und 13. d. M. sechs Fälle vorgekommen sind, von welchen vier mit Tod endeten. Der Betrieb der dalmatinischen Staatsbahn mußte mit Rücksicht auf die Seuche eingestellt werden. Besonders heftig tritt die Cholera, wie aus Agram berichtet wird, in der Ortschaft Lic an der Karstadt-Fiumaner Eisenbahn auf. Bisher sind 99 Kranke und 28 Todte gezählt worden. Die

und seine Kameraden, weit davon entfernt, ihm beizuspringen, fingen an, gegenseitig sich zu stoßen und zu zerrn. Plötzlich begann ein Stöhnen und ein Höcheln, und jetzt rannten die übrigen Bestien heulend aufs Feld, um gleich darauf zurückzulaufen, und hierauf entstand bei dem Kadaver eine derartige Balgerei, daß der Baum wankte, und daß der Förster dessen Erschütterung auf seinem Zweige spürte.

„Vielleicht sind die Bestien toll geworden“, dachte Kosca. „Na, wenn sie sich einander zerfleischen, dann werden sie wohl keine Zähne für mich behalten.“

Ein Wolf sprang in die Höhe, faßte einen Zweig und riß und zerrte so lange, bis der Ast knackte und brach. Der alte Kosca hätte der Bestie gern einen Denktettel gegeben, allein der schwerbeladenen Zweige wegen konnte er sie nicht genau aufs Korn nehmen. Er kletterte höher hinauf und schaute sich nach allen Seiten sorgfältig um.

„Gott sei Dank!“ brummte der Waidmann. „Es klärt sich auf, einige Sterne glänzen am Himmel. Wir bekommen anderes Wetter.“

Er machte jetzt sein Gewehr schußfertig und schaute nach unten. Die Wölfe waren deutlich zu sehen. In kurzer Zeit gab er viermal hintereinander Feuer, und die Wirkung mußte nicht

Epidemie wurde anfangs verheimlicht. Die Aerzte wurden beim Eintreffen mit Steinwürfen empfangen. Das Volk rottete sich zusammen und protestirte heftig gegen die ärztliche Behandlung. In einem Hause wurden zwei Leichen und zwei Todtfrank: übereinander liegend gefunden.

[Das Ortslexicon der Tschechen] hat sich abermals erweitert, da es nun auch der gute deutsche Ort Bodenbach sich gefallen lassen mußte, eine sprachliche Wandlung durchzumachen und unter dem lieblichen Namen „Podmokli“ zu erscheinen. Kein Mensch versteht es, und die sächsischen Beamten dulden es auch nicht auf dem ihnen zugewiesenen Theil des Bahnhofes. Aber der Schaffner ruft doch unverdrossen „Podmokli“, auf deutsch — Bodenbach.

[Verföhnungsbüthen.] Die „deutsche Volkszeitung“ meldet: Samstag Nachmittag unternahm von Lannwald aus eine größere Gesellschaft von etwa 20 Personen, Herren und Damen einen Ausflug nach Swarow; als sie durch das zwischen Lannwald und Swarow liegende tschechische Dorf Hammerndorf kamen, überfiel sie eine Horde fanatischer Wenzelsöhne, und begann ohne jeden Anlaß, jedenfalls bloß durch die deutschen Laute in Wallungen versetzt, mit Knütteln auf die Wehrlosen loszuschlagen. Von den Ueberfallenen wurden einige so bedeutend verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Nach vollbrachter Heldenthat ergriffen die tapferen Verfohnungsapostel die Flucht. Der Gemeindevorstand, bei welchem die Gesellschaft Klage führte, beschwor die Deutschen, nur ja keine Anzeige von der Sache zu machen; er selbst werde für die Bestrafung der Schuldigen sorgen.

[Abrufen zum Zuge.] Um das jetzt gebräuchliche Ausrufen des Abganges eines Zuges in den Wartesälen durch Eisenbahnbedienstete entbehrlich zu machen, ist nach der „Oesterreichischen Eisenbahnzeitung“ von Göring ein Apparat konstruirt worden, der mit dem Telegraphenzimmer in Verbindung steht, beim Abläuten eines Zuges den Namen der Endstation in einem, im Wartesaale befindlichen Kästchen ersehen läßt und zugleich die Aufmerksamkeit der Reisenden durch ein Läutewerk erregt.

[Eine entsetzliche Katastrophe] hat sich in der Wallfahrtskirche in Radna (Ungarn) ereignet. Die Kirche war gedrängt voll, als das Kopfstück einer Frau an den aufgesteckten Lichtern Feuer fing. Man löschte zwar den Brand sofort, aber man rief auch: „Feuer!“ und die Folge davon waren — fünfzehn Tode und bei zwanzig Vermundete. Bei der plötzlich eingetretenen Panik waren sie erdrückt, zertreten worden.

ungünstig sein. Einige Wölfe suchten das Weite, und das Geheul der zurückbleibenden Bestien war nicht mehr so laut und schrecklich. Es währt nicht lange, da waren die vier getödteten Wölfe von ihren Kameraden zerrissen und verschlungen. Dann begann das eine Thier in entsetzlicher Weise zu heulen und zu winseln, das zweite beleitete, die übrigen folgten, bald Sopran, bald Baß. Daß sich Gott erbarm', welch furchtbares Concert war das! Dem Förster Kosca wurde leichter zu Muth, als sich im Osten die Vorböten des anbrechenden Tages zeigten. Die Wölfe sprangen ohne Aufhören in die Höhe, wie Gummibälle, und schleuderten ihm wüthende, mordgierige Blicke zu. Endlich — dem Waidmann dünkte es eine Ewigkeit — dämmerte der Tag; auf der Landstraße, welche von Krumolow über Jacwiercie nach Boremba führt, wurde es lebendig, und die Wölfe zogen sich, wenn auch widerstrebend, in den Wald zurück, der sich an der rechten Seite der Chaussee hinzieht. Jetzt kletterte Kosca vom Baume herunter; er war steif gefroren und konnte kaum gehen. Im Casino zu Zawiercie restaurierte er sich einigermaßen, allein dieses Abenteuer mit den Wölfen warf den alten Mann auf das Krankenlager; er erkrankte bedenklich und schwebte lange Zeit zwischen Leben und Tod. Dr. Ruhe.

[Militärausstellung.] Die belgische Regierung beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Gedanken, eine internationale Ausstellung des Kriegs- und Militärwesens im Jahre 1888 zu organisiren, die zugleich einen Ueberblick über die Entwicklung des Waffenwesens gewähren soll. Ein demnächst erscheinender, an alle hervorragenden technischen Constructeure aller Länder gerichteter Aufruf wird zur Concurrnz einladen.

## Locales und Provinciales.

Cilli, 15. September.

[Wahl der Cillier Bezirksvertretung.] Heute wählten die Höchstbesteuerten des Grundbesitzes. Die Wahl endigte mit einem vollständig-n Siege der deutschen Partei, die 107 gegen 31 Stimmen der Pervakenpartei abgab. Mit uns stimmten viele Bauern. Gewählt wurden (mit 107 und 106 Stimmen) die Herren: Baron Hackelberg, Franz Zottl, Dr. Ed. Glantschnigg, Moriz Sajoviz, l. l. Notar, Gust. Stiger, G. Skoberne, Jakob Jeschounig, Josef Lenko, Dr. Edm. Langer, Dr. Joh. Sajoviz.

[Personalnachrichten.] König Milan von Serbien weilt seit 12. d. in Gleichenberg. — Das in Görz erscheinende „Eco del Virorale“ bringt die Nachricht, daß Herr Andreas Jordan, Spiritual und Professor am dortigen Central-Seminar zum insulierten Domprobst an der Metropolitan-Kirche in Görz ernannt wurde, und fügt bei, daß diese Beförderung seitens der dortigen Bevölkerung mit Freude begrüßt wurde. Nebenbei bemerkt, ist der Genannte ein Bruder des Herrn Landesgerichtsrathes Ludwig Jordan in Cilli. — Der in den Ruhestand tretende Herr Generalmajor Karl Hallavanya von Radoičić nimmt sein Domizil in Marburg. — Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten beim Kreisgerichte in Cilli Rudolf Paltauf zum Auscultanten für Steiermark und den Auscultanten für Steiermark Josef Spängler zum Auscultanten für Kärnten ernannt. — Der neue Professor des Lateinischen und Griechischen am Gymnasium in Cilli, Herr Kurz, ist am 11. d. M. hier angekommen. — Der Oberlieutenant Herr Tobel des 71. Inf.-Regts. wurde zum Lanwehrrückenzbataillone Cilli überfetzt. — Der Supplent am Grazer Mädchen-Gyzeum, Herr P. Mitteregger, welcher im Juli zum wirklichen Lehrer an das Stadtgymnasium in Marburg befördert worden war, ist in der letzten Sitzung des Grazer Gemeinderathes definitiv für die erstere Anstalt ernannt worden und verbleibt demnach an derselben.

[Herr Landes Schulinspector Rosel] hat in der letzten Landeslehrer-Conferenz die Möglichkeit ausgedrückt, der nächsten Versammlung (in 6 Jahren) vielleicht nicht mehr anwohnen zu können. Aus dieser Mittheilung die mit der, unseren panslawistischen Lehrern höchst unangenehmen Bemerkung an die Versammlung verbunden gewesen sein soll, dem steirischen Vaterlande ergeben, ein „treuer Steirer“ bleiben zu wollen, windet das südsteirische Revue-Verblatt die Anzeige, Herr Rosel werde schon demnächst sein Pensionsgesuch überreichen. Wir kennen zwar die Absichten Herrn Rosel's nicht, glauben aber, daß er seinen Feinden noch lange nicht die Freude machen wird, zu „gehen“.

[Todesfälle.] Der pensionirte Landesgerichtspräsident Victor Edl. v. Best, der f. Z. auch dem Kreisgerichte in Cilli als Präsident vorgestanden, ist nach längerer Krankheit gestorben. — Die Stadt Laibach hat ihren ältesten Ehrenbürger verloren, den Herrn Vincenz Seunig, der am 5. d. M. im Alter von 79 Jahren gestorben ist.

[Vom steiermärkischen Landes Schulrath.] In der am 2. September 1886 stattgefundenen Sitzung wurden an Volksschulen angestellt, als Oberlehrer: Peter Morò in Klöch, Ernst Slanc in Dobova, Martin Brezovnik in Schilern und Josef Pongraz in Ottendorf; als Lehrer: Anton Vogrinec in

Kapellen, Heinrich Tribnik in Haidin und Alois Fisek in St. Michael ob Leoben; — als Unterlehrer: Theodor Nagy in St. Lorenzen am Wechsel, Johann Reisenegger in St. Stephan im Rosenthale, Johann List in Beich, Ferdinand Beranek in Hartberg und Alois Philipp in Dechantstirchen; als Unterlehrerin: Bertha Hödl in Nemtschnigg. — Der Lehramts-candidat Maximilian Mayer wurde für die Schule in Mahrenberg als provisorischer Unterlehrer behufs Substituierung des mit dem Amte eines Bezirkschulinspectors bekleideten Oberlehrers Vincenz Baumgartner bestellt; der Oberlehrer Peter Trummer, die Lehrer Mathäus Schügner und Alois Prager wurden in den bleibenden Ruhestand versetzt. In derselben Sitzung bewilligte der Landes Schulrath die Erweiterung der Volksschule in Hollenezz zu einer zweiclassigen und jener in Grafendorf zu einer vierclassigen, erklärte die 3. Classe in Halbenrein für eine definitive und systemisirte; eine zweite Unterlehrerinstelle an der Mädchenschule in Aufsee; ferner anerkannte der Landes Schulrath die Nothwendigkeit der Erweiterung der Schulen in Brezula, St. Andra in W. B. und in Hausmannstätten, erledigte Gesuche um Gewährung von Unterstützungen und um Anerkennung von Dienstaterszulagen, sowie um Bewilligung der Classenwiederholung, gestattete die Verlegung des Schuljahresanfanges in die Osterzeit an den Schulen in Wies und Wieselndorf, genehmigte die Eröffnung von Privat-Kindergärten in Storö und Neudau und sprach der Frau Gräfin Th. von Kottulinski für ihre uneigennütige Förderung der Kindergarten-Zwecke den Dank aus.

[Ein feinfühliges Correspondent.] In der Nr. 73 der „S. P.“ vom 11. d. M. ist eine Correspondenz aus Cilli enthalten, in welcher unter Anderem auch darauf hingewiesen wird, daß der st. a. Functionär in Windisch-Feistritz noch immer functionire, obwohl er wegen Uebertretung der Ehrenbeleidigung bereits einvernommen wurde. Hierauf schließt sich die Bemerkung, daß sich die „Subit. Post“ eines anderen Falles erinnere, wo ein Gerichtsadjunct zeitweilig suspendirt wurde, nachdem er als Beschuldigter einvernommen worden war. Auch wir erinnern uns eines solchen Falles, nur war der Gerichtsadjunct nicht wegen Ehrenbeleidigung sondern wegen Verbrechen des Betruges etc. einvernommen worden. Dem juristischen Correspondenten aus Cilli scheint jedoch Ehrenbeleidigung und Betrug gleichbedeutend zu sein. In welchem Zusammenhange die Cassierstelle der Ortsgruppe Windisch-Feistritz des deutschen Schulvereines mit dieser Geschichte ist, vermögen wir nicht zu enträthseln; sollte der Correspondent der Ansicht sein, daß ein wegen Ehrenbeleidigung Abgestrafter zu Ehrenstellen nicht mehr tauglich sei?! Eine so strenge Moral sind wir bei unseren politischen Gegnern umfoweniger gewöhnt, als unter deren Führern manche sich befinden, die nicht nur wegen Uebertretung, sondern auch wegen Vergehen der Ehrenbeleidigung nicht nur Geldstrafen gezahlt haben, sondern auch Arreststrafen absitzen mußten. Nomina sunt odiosa, sonst wären wir in der Lage, das Gedächtniß des Herrn Correspondenten aus Cilli entsprechend aufzufrischen.

[Dem Stadtverschönerungsverein] ist weiters folgender Betrag zugekommen: Herr Valentin Bodep, l. l. Major, Wien fl. 3.—

[Rohitsch-Sauerbrunn.] Nach der am 9. d. M. ausgegebenen 21. Cur- und Fremdenliste ist die Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn bisher von 1320 Parteien mit zusammen 2098 Personen besucht worden.

[Aus Mahrenberg] wird der Grazer „Tagespost“ von einer am 8. d. M. zu Hohenmauthen stattgehabten Vereinsitzung der Lehrer des Bezirkes Mahrenberg berichtet, in welcher über Antrag eines Mitgliedes einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, „Kundgebungen gegenüber, die in Form und Wesen denen einiger Lehrer des Bezirkes Luttenberg gleichen, entschieden Stellung zu nehmen und namens einer großen Zahl untersteirischer Lehrer zu er-

klären, daß es eine bedauerliche Unüberlegtheit sei, zu behaupten, daß die Erlernung der deutschen Sprache das Gefühl der Heimatsliebe und den Patriotismus im Herzen der Jugend erodire.“ Wir beglückwünschen die Herren Lehrer des Bezirkes Mährenberg zu dieser Kundgebung gegenüber jener nicht genug zu tadelnden Ausschreitung der Lehrerverammlung zu hl. Kreuz bei Luttenberg, und hoffen, daß jener Theil unserer Lehrerschaft, welchem der steirische Patriotismus und die practische Erziehung des Volkes höher stehen als alpenoatrische Zukunfts träume und panslavistische Alluren, ihren Standpunkt zur Ehre unserer engeren Heimat und zum Nutzen des Volkes fortan aufs kräftigste betonen werden.

[Die Gemeindevahlen in Nettschach] sind am 9. d. beendet worden. Gewählt sind: Herr Gustav Wukoschegg, Gutsbesitzer, zum Gemeindevorsteher; die Herren Valentin Nuschnik, Carl Teppel, Handwerksleute, dann Jakob Wergles und Franz Widemann, Grundbesitzer, zu Gemeinderäthen; die Herren Johann Orojch, Simon Marinjsek, Holzhändler, Peter Dobnik, Kaufmann, Ludwig Tribnik, Oberlehrer, Johann Stebernak, Johann Rोजen, Martin Cernec zu Gemeindevorsteher. Die Gemeindevorstellung ist in ihrer Majorität deutsch- und fortschrittlich.

[Marburger Trabrennen.] Im Schluß-Item des am letzten Sonntag in Marburg stattgehabten Trabrennens trug Herr Anton Skoberne aus Gills mit seiner kleinen braunen Stute „Illa“ den ersten Preis heim. „Illa“ legte die 3000 Meter lange Bahn in 4 Minuten 54 Secunden zurück.

[Unfall.] Beim Verschieben von Waggons auf dem kärntner Bahnhofe zu Marburg wurde einem Arbeiter infolge eigener Unvorsichtigkeit ein Fuß abgeführt und der Mann überdies am Kopfe noch verletzt.

[Der Grazer Banquier Paymann,] dessen Frau sich vor einigen Monaten vergiftet hat, ist seit 3. d. M. verschollen. Eine von der Behörde vorgenommene Revision der Geschäftsbücher hat ergeben, daß der verschwundene Banquier ihm anvertraute Depots veruntreut hat.

[Entgleisung.] Wie aus Leoben geschrieben wird, ist am 8. d. M. der um 4 Uhr Nachmittags in Wald abgegangene Sitzzug bei der evangelischen Kirche in Stegmühl entgleist, ohne daß hierbei ein weiteres Unglück vorkam. Die Ursache der Entgleisung war eine auf der Weide befindliche Kuh, welche bei der Annäherung des Zuges scheu wurde und vor die Maschine rannte, von welcher sie erfaßt, fortgeschleudert und in Stücke zerschnitten wurde. Hierbei wurden 3 Waggons aus dem Geleise geworfen.

[Wenn es sich um den materiellen Vortheil handelt,] dann wissen auch die dunkelhaftesten Deutschenaffer, welcher Sprache sie sich zu bedienen haben. Ein in der ersten Linie der Slovenenführer stehender Hausbesitzer in der Petersvorstadt in Laibach kündigt mittels deutschen Anschlages an, daß dort „ein Coupplaz zu verkaufen ist“. Man sollte nun meinen, daß die empfindlichen Slovenen, die es nicht verwinden konnten, daß bei einigen Bürgercorps in Krain in deutscher Sprache commandirt wurde, den pflichtvergessenen Hausbesitzer in sehr energischer Weise zur Ordnung rufen und die sofortige Beseitigung des deutschen Anschlages fordern würden. Das ist aber, bis jetzt wenigstens, nicht geschehen. Die Slovenen scheinen eben einzusehen, daß der Anschlag, wenn er in slovenischer Sprache abgefaßt wäre, wahrscheinlich ganz erfolglos bliebe. In Geldsachen hört nach ihrer Ansicht offenbar nicht nur die Gemüthlichkeit, sondern auch der Deutschend auf.

[Remontenanläufe.] Das Ackerbauministerium hat der Landwirthschafts-Gesellschaft in Kärnten und der Gemeindevorstellung von St. Veit durch die Landesregierung von Kärnten den Gesuchstellern mittheilen lassen, daß im Einvernehmen mit dem Reichskriegsministerium der Commandant des Staatshengsten-

depots Graz, Oberst Georg R. v. Friedrich ermächtigt wurde, außer den Remontirungen gelegentlich der heurigen Pferdeprämierungen in Krain auch bei dem am 29. September in St. Veit abzuhaltenen Michaeli-Pferdemarcte eventuell Remontenanläufe vorzunehmen.

[Rückgang der Getreidepreise.] Die Preise der Herbstweizen und Roggen in Wien sind vom Jahre 1885 auf 1886 wiederum erheblich zurückgegangen. Es notiren:

Herbstweizen . 1. Juli 1885 8 fl. 99 kr.  
1. Juli 1886 7 fl. 87 kr.  
Roggen . . . 1. Juli 1885 7 fl. 34 kr.  
1. Juli 1886 6 fl. 60 kr.

Der Preisrückgang des Herbstweizens beträgt demnach 12 1/2%, derjenige des Roggens 10 1/10%. Von einem Rückgang der Steuerleistungen, der Arbeitslöhne ist hingegen, wie das „Obersteirerblatt“ hiezu nicht unrichtig bemerkt, bis jetzt nichts bekannt. Im Gegentheile beweisen die Steuerbücher und Feilbietungsbedichte die steigende Macht ihrer sonst stets geistlosen, ruhigen Sprache.

[Kindesmord.] Die neunzehnjährige ledige Magd Magdalena Panlitschik, bei Herrn Lichtenwallner in Grüssersak bedienstet, hat ihrem 1 1/2 Jahre alten Kinde am 5. d. M., um es zu tödnen, zwei mit gelbem Arsenik bestreute Brotbissen gereicht, worauf das arme Kind natürlich sofort starb. Die Kindesmörderin wurde durch die Gendarmerie dem Bezirksgerichte Luttenberg eingeliefert.

[Eine Radikalcur.] Das Kind der Inwohnerin Maria Skerget in Speizenegg, welches erst 2 Monate alt war, erkrankte sehr schwer. Die Mutter war bemüht, dadurch dem kranken Kinde die Schmerzen zu lindern, daß sie demselben einige Heilmittel, mit heißer Asche vermischt und in ein Tuch eingewickelt, auf den Bauch legte. Die Schmerzen gaben richtig nach, denn das Kind — starb.

[In weinseliger Laune.] Beim Lucaswirth in Haidin ging es kürzlich hoch her, und der Heitersten Einer war der reiche Grundbesitzer Anton Nitonga, der im Uebermuth seiner Laune Wein über die zahlreich anwesenden Gäste goß. Als ihm der Keuschler Franz Vogrinez dagegen Vorstellungen machte, erfaßte Nitonga den letzteren an der Brust und warf ihn so heftig zu Boden, daß er sich beide Wadenbeine brach.

[Schwere körperliche Verletzung.] Der Inwohnersohn Stefan Ewachte von St. Bartlmä wurde von Josef Wergles mit einem Prügel so heftig in's Gesicht geschlagen, daß das Nasenbein zersplitterte.

[Musikvereins-Concert.] Die vielleicht freundlichste von den mancherlei Ueber-raschungen, welche das reizende Sannstädtchen dem Fremden bereitet, ist die Thatsache, daß eine Bevölkerung von etwa fünftausend Seelen aus ihrer Mitte einen Musikverein gebildet hat, der nicht etwa in bloß platonischer Weise der Pflege der Kunst obliegt, sondern seine Liebe zum Schönen in einer Weise bethätigt, daß die Auf-erungen derselben auf Alle veredelnd zurückwirken müssen. Es erreichte bei uns geradezu Staunen, als wir hörten, wie vielerlei Aufgaben der Verein sich gestellt hat, denn wir sind auf diesem Gebiete gerade genug bewandert, um beurtheilen zu können, welche große materielle Opfer die Lösung dieser Aufgaben erfordert. Letzten Samstag hörten wir im Gartensalon des „Löwen“-Gasthofes die vom Musikverein unterhaltene Capelle und empfingen nicht allein von dem Gebotenen, sondern auch von den Zuhörern, welche die Vorträge mit vornehm-feinem Verständnis entgegennahmen, die besten Eindrücke. Salon und Garten waren von einem sehr erlesenen Publicum behaglich gefüllt, als die Klänge des, wenn wir nicht irren, von Gerstäcker aus Mexiko herübergebrachten „Saragossa-Marsches“, dessen eigenartiger Rhythmus das Tonstück sofort als ein — man möchte fast sagen: exotisches erkennen läßt, durch den Raum schwirrten. Der Marsch wurde mit strenger Einhaltung der vorgeschriebenen Tonstärke und mit entsprechend langsamem Uebergange vom piano zum forte

zu Gehör gebracht, und gefiel auch demmaßen, daß er im Laufe des Abends wiederholt werden durfte. Als zweite Nummer figurirte in dem Programme des Concert-Abends die unverwundliche Ouverture zu Nikolai's Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“, welche selbstverständlich sehr gefiel, und nach dem Mendelssohn'schen „Frühlingsliede“ kam Richard Wagner an die Reihe, der deutscheste aller deutschen Componisten, und man lauschte den tiefempfundenen Motiven des Meisters, die wie schweremüthige Sagen aus altdeutscher Vorzeit klingen, mit einer Hingebung, welche die anmüthige Erinnerung an das, was man anderwärts von Wagner gesehen und gehört, gewiß verdient hat. Es wurde eine selbstständige Musikdichtung des Meisters, „Träume“, gespielt, und eine „große Fantasie“, ein aus den schönsten und populärsten Melodien Wagner's gewundener Kranz, dessen Zusammenstellung, wie man uns sagt, einem Mitgliede des Orchesters zu danken ist. Daß die Nummer rauschenden Beifall fand, brauchen wir wohl nicht erst ausdrücklich zu sagen. Der zweite Theil des Concertes brachte Rossini'sche Musik, die wie Quecksilber unruhige Gewitter-Szene aus dem „Barbier“, dann eine Paraphrase über das bekannte Lied „Wie schön bist Du!“ und endlich auch Suppé'sche Weisen, die graziosen, etwas frivolen, immer aber prickelnd geistreichen Melodien der Oper „Pique-Dame“. Das Programm war, wie man sieht, überaus glücklich zusammengestellt, und rauschender Beifall würde nicht ausgeblieben sein, auch wenn die Durchführung weniger gelungen wäre, als es thatsächlich der Fall war. Es klappte Alles vortrefflich.

[Kunstnachricht.] Ueber das erste Auftreten einer heimathlichen Künstlerin, des Fräuleins Cäcilie Mohor aus Marburg, am Hoftheater zu Mannheim bringt die „N. B. L. Ztg.“ einen für die Sängerin sehr schmeichelhaften Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: In Wagner's „Tannhäuser“ absolvirte am 5. d. M. Fräulein Cäcilie Mohor aus Marburg in der Rolle der Elisabeth ihren ersten theatralischen Versuch und zwar mit günstigem Erfolge. Die Stimme des Fräulein Mohor ist eine schöne, umfangreiche und in allen Lagen ausgeglichene, ihre Höhe ist von selten in Glanz, Kraft und Fülle, es ist eine echte Primadonnen-Stimme. Fräulein Mohor scheint den der heutigen Uebung entgegengegesetzten Weg eingeschlagen zu haben, sie hat zuerst singen gelernt, ehe sie die Bühne betrat, und dies wird ihr für alle Zeit zum entschiedenen Vortheile gereichen. Der Ton des Fräulein Mohor steht fest und sicher, ihre Tongebung ist ungezwungen und correct, auch besitzt sie bereits die erforderliche physische Kraft, weil sie nicht allzu jung ihre Bühnencarriere beginnt. Ihr musikalischer Vortrag ist im Ganzen geschmackvoll, er erinnert noch häufig an die Schule, aber an eine gute Schule. Die Partie der Elisabeth war gut und sicher studirt, und es ist dies gerade keine leichte Aufgabe. Jedenfalls wird die hiesige Bühne, welche eine jugendlich-dramatische Sängerin sucht, sich diese Stimme nicht entgehen lassen. Frä. Mohor wurde durch lebhaften Beifall auf offener Scene ausgezeichnet und nach dem Actschlusse gerufen.

### Volkswirthschaftliches.

[Frachtermäßigung für Zuchtvieh.] Die Südbahn hat, um ihr nahegelegten Wünschen zu entsprechen, die bis nun fallweise über specielles Ansuchen gewährten Zuchtviehtarife dadurch generalisirt, daß sie von nun an — bis auf Widerruf — für Zuchtvieh (Zuchttiere, Zuchtkühe, Zuchtschäfer, Zuchtschafe und Zuchtschweine), welches mittelst Attestes als solches legitimirt ist, bei Beförderung als Frachtgut ohne Rücksicht auf die zur Aufgabe gelangende Stückzahl an Transportgebühren per Stück und Kilometer folgende Gebühren auf den Linien der Südbahn berechnen wird: a) Für Zuchttiere, Zuchtkühe und Zuchtschäfer über 170 Kilogramm schwer 1.58, b) für Zuchtschäfer, welche nicht mehr als 170 Kilogramm wiegen 0.79, c) für Zuchtschafe und Zuchtschweine 0.26 fr. und ist in den vorbezeichneten Ein-



Farbige seidene Paille Francaise, Surah, Satin  
merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete  
bis fl. 7.45 versendet in ein-  
zelnen Rollen und Stücken zoll-  
frei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G Henneberg**  
(k. u. k. Hoflieferant), **Zürich**. Muster umgehend.  
Briefe kosten 10 Kr. Porto.

In einer anständigen Familie werden  
**zwei Studenten**  
in Verpflegung und Aufsicht genommen. — Auskunft  
in der Adm. 618—2

Umlage 344.000; das verbreitetste aller deutschen  
Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Heber-  
schungen in zwölf fremden Sprachen.



**Die Modenwelt.** Illustrierte Zeitung für  
Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei  
Nummern. Preis vierteljährlich fl. 1.25 —  
75 Kr. Fährlich erscheinen:  
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten,  
enthalten gegen 2000 Abbildungen mit Be-  
schreibung, welche das ganze Gebiet der  
Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mäd-  
chen und Knaben, wie für das zartere Kindes-  
alter umfassen, ebenso die Leibwäsche für  
Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie  
die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.  
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für  
alle Gegenstände der Garderobe und etwa  
400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und  
Stofferei, Namens-Schiffen etc.  
Monatshefte werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen  
und Postämtern. — Probe-Nummern gratis und franco durch die  
Expedit. Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien, J. Spengergasse 3

**Zahnarzt Paichel**

besucht noch im Monate September jeden Sonntag  
in Cilli Hotel Koscher. 612

**JOHANN JOSEK**  
Tapezierer und Decorateur  
Cilli, Neugasse 164

empfiehlt sich zu allen in dieses Fach ein-  
schlagenden Arbeiten. Bestellungen für die  
Umgebung werden auf das Billigste und So-  
lideste ausgeführt.

In- u. Ausländer - Tapeten zu Fabrikspreisen.  
Ganze Wohnungen  
werden zur Möblirung und Spalirung über-  
nommen. 600—5

Wiederlage von Polstermöbel, Matratzen, Divans,  
Fenster-Carnissen!

**DANIEL RAKUSCH, Eisenhandlung in Cilli**  
empfiehlt:  
Kufsteiner Portland-Cement.  
Kufsteiner Roman-Cement.  
Permooser Portland-Cement.  
Trifailer Roman-Cement.  
Tüfferer Roman-Cement.  
Steinbrücker Roman-Cement.

**Eisenbahnschienen für Bauzwecke.**  
Traversen — Stukkaturmatten  
zu billigsten Preisen.

**Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.**

Ehrendiplom: Antwerpener  
Weltausstellung 1885.  
Höchste Auszeichnung, nur diesem Pepton zuerkannt.

Ein neues Nährmittel für  
Gesunde und Kranke, besonders  
für Blutarmer und Alle, die an ge-  
störter Verdauung und Magen-  
schwäche leiden. Touristen, Jägern  
und Reisenden (namentlich auf See-  
reisen) zu empfehlen; grosser Nähr-  
werth, Haltbarkeit, kleines Volumen.  
In Haushaltungen und Küchen vor-  
theilhafter Ersatz für Fleisch-Extract, weil **Dr. Kochs'**  
**Fleisch-Pepton** nicht allein die würzenden Ex-  
tractivstoffe des Fleisches enthält, sondern auch  
dessen Nährsubstanz (Eiweiss in peptonisirtem  
Zustande).

Vorräthig in allen Apotheken, Droguen-, Co-  
lonialwaren- und Delicatessen-Handlungen in Blech-  
dosen von 1 Kilo à fl. 9.40, in Töpfen von 225 Gr.  
à fl. 2.80, in Töpfen von 100 Gr. à fl. 1.40, in  
Tafeln von 200 Gr. à fl. 2.55, in Pastillen von  
30 Gr. à 65 Kr.

**General-Vertreter der Compagnie Kochs**  
für Oesterreich-U. garn. Rumänien, Serbien, Bos-  
nien und die Herzegowina: **Joseph Voigt & Co.**  
Wien, Hoher Markt. 307—III

**ANZEIGE.**

Erlaube mir dem P. T. Publicum höflichst an-  
zuzeigen, dass ich vom 15. September an die sehr  
beliebten Drindorfer Salz- und Butterbretzen,  
sowie feines Luxusgebäck backen werde.

Einem geneigten Zuspruch entgegengehend, zeichne  
Hochachtungsvoll

**A. Hriber, Bäckermeister**  
Brunngasse 68.

**JUL. JOHANNSEN,**  
Kautschuk-Stampiglien-Erzeugung & Gravieranstalt  
Graz, Jungferngasse Nr. 2.  
Alle Neuheiten. — Lieferzeit 1 bis 2 Tage. — Agentur  
für Cilli: **C. Almoslechner.** 427—52

**„THE GRESHAM“**

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Giselästrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

**Rechenschafts-Bericht**

vom 1. Juli 1883 bis incl. 30. Juni 1884.

Activa	fr.	87,284.420—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen		17,134.226-05
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848		149,800.000—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode und bei der Gesellschaft für		63,992.275—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 30 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als		1,324,770.129-55

Vom 1. Juli 1884 bis incl. 30. Juni 1885.

Activa	fr.	91,064.543-54
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen		17,926.068-77
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge Rückkäufe etc. seit 1848		164,776.000—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für		66,393.200—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf		1,391,163.329—

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien-Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischtes und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Anschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem

**General-Agenten für Krain und Südsteiermark,**

**Guido Zeschko,**

Triester-Strasse Nr. 3 in Laibach.

44—12

Von Aerzten ordinirt und empfohlen:  
**Sans Grifschers**  
**Schweizerisches Kindernährmehl.**  
Unter specieller Leitung eines Arztes angefertigt.  
Preis einer Büchse nur 38 Kreuzer.

Dieses Präparat bietet das Vollkommenste in Kindernährmitteln, entspricht allen wissenschaftlichen Anforderungen. Es ist nicht so süßlich, daher angenehmer zu nehmen und eignet sich am Vorzüglichsten als Ersatz bei Mangel an Muttermilch, bei zu entwöhnenden Kindern und bei Wöchnerinnen.

Als vorzüglich erprobt für Blutarmer und Altersschwache und insbesondere für Magenleidende, die bei Einhaltung der Diät dennoch stärke der Nahrung bedürfen. Gutachten und Zeugnisse von Anstalten und Aerzten, sowie zahlreiche Anerkennungen aus dem Publikum beweisen dies.

Haupt-Depot für Steiermark bei Apotheker **Franz Kroath** in Graz. — Depot bei Apotheker **Josef Kupferschmidt**, „Apotheke zur Mariabilf“, Cilli. 565—52

**JOHANN RAKUSCH**  
**BUCHDRUCKEREI**  
Cilli,  
empfiehlt sich zur Uebernahme  
von  
**Buchdruckerarbeiten aller Art.**  
Im Besitze der neuesten Maschinen und eines bedeutenden modernen Schriften-  
materials bin ich in der Lage jeden, wenn auch noch so grossen Auftrag,  
in verhältnissmässig kürzester Zeit geschmackvoll und billigst auszuführen.  
Dringende kleinere Arbeiten innerhalb Tagesfrist.

Allen Bekannten sagt ein herzliches

„Lebewohl“

Die Familie Zeller-Zellhain.

### Licitations- Ausschreibung.

Für die Sannfluss-Regulierungsbauten bei Sannhof nächst Cilli wird die Lieferung von 241.5 m<sup>3</sup> harter, schwerer, gegen Frost und Wechselwasser widerstandsfähiger Bausteine im Wege der Minuendo-Licitations hintangegeben.

Diese Licitations findet am **25. d. M.** um 9 Uhr Vormittag in der Kanzlei der Bauabtheilung der k. k. Bezirkshauptmannschaft statt und können die Licitations-Bedingnisse dort in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

**Local-Bauleitung der Sannfluss-Regulierung**  
Cilli, am 12. September 1886.

Wegen Abreise werden Samstag den 18. September, zwischen 10 und 11 Uhr, im Hause des Herrn Reiter, Postgasse 54

### folgende Möbel verkauft:

Zwei harte Betten sammt Federeinsätze, ein Chiffonnière, zwei Schubladkästen. 634

## Anzeige.

Der **Tiroler Krautschneider** befindet sich **Montag, Dienstag und Mittwoch** in **Cilli**. Aufträge übernimmt **Hotel Elefant und Engel**. 632-2

### Eine Wohnung

mit Vorzimmer, Zimmer und Küche sammt Zugehör, wird vom 1. October an vermietet **Neugasse 3**.

**Neues Sauerkraut, saure Topfrüben u. Rosenkartoffel** sind zu haben in der Bäckerei

**A. Borzini.** 630-2

### Für Erdbeerpflanzen

beginnt die beste Pflanzzeit.

Offerire ab meinem Obstgarten und Rosenschulen, Gartengasse Nr. 13 in Marburg, sehr kräftige, verpflanzte, grossfrüchtige aromatische Sorten: **König Albert von Sachsen**, beste, grösste u. reichtragendste, 100 Stück fl. 2.50; **La Constante, Doctor Hogg, Chily-Erdbeere, Quatre-Saison**, von fl. 1.— bis fl. 1.50 per 100 Stück Pflanzen.

Ferner mache die P. T. Gartenbesitzer und Obstculturfreunde zur Herbstpflanzung auf meinen Vorrath von **Obstbäumen**, Hochstämme, Zwerg-Form- u. Topfbäumchen, als: **Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Weichseln, Aprikosen**, besonders aber auf mein

### Pfirsich-Sortiment

in 2-3-jährigen Veredlungen aufmerksam. Verkauf von 50 kr. aufwärts.

### Rosen

hoch und nieder, sind an 300 Sorten gesunder Pflanzen von 40 kr. aufwärts abgebar.

582-3

**Kleinschuster.**

## Unterricht im Bicyclefahren

im  
Saale „zur grünen Tiese“.

In Folge stetigen Zuwachses verlängere ich meinen Aufenthalt in hiesiger Stadt noch bis Ende dieses Monats und ist somit noch Jedermann beste Gelegenheit geboten, das Zweiradfahren nach bewährter Methode gründlich und gefahrlos zu erlernen.

Ferner empfehle verehrlichen P. T. Kunden ausser besten englischen Bicycles und Tricycles besonders das **patentirte Original-Kangaroo-Sicherheits-Bicycle** von Hillmann, Herbert und Cooper in Coventry, sowie eine reiche Auswahl von Jugendbicycles und Tricycles, englischen und deutschen Fabrikats, für Knaben und Mädchen zu den billigsten Preisen. — Sämmtliche Zugehöre für Bicycles und Tricycles.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

## Wilhelm Hildebrand

Velociped-Lehrer

und Vertreter der Firma **Ch. N. Schaad**  
in München. 636

## Koststudent

aus gutem Hause (Gymnasialschüler) wird aufgenommen bei **Josef Jaky**, Sparcasse-Amtsleiter in Cilli. 599

## Musikunterricht in Cilli.

Der gefertigte Kapellmeister, Schüler des Wiener Conservatoriums, empfiehlt sich zum Unterricht in und ausser dem Hause für Gesang, Violin und Clavierspiel vom Anfang bis zur höchsten Ausbildung. Auch hat derselbe einen Cours für musikalische Composition eröffnet (inbegriffen Harmonielehre, Formenlehre und Contrapunct). Schüleraufnahme und Anmeldungen werden entgegengenommen täglich Vormittag von 11-12 Uhr, Neugasse Nr. 8, 1. Stock. Hochachtungsvoll

627-2 **Ferd. Fischer.**

Im

623-2

## Institut Haussenbüchl

findet die Insciribung der Schülerinnen am 16., 17. u. 18. Sept. statt.

## Täglich 3mal frische Milch

Liter 8 kr. zu haben bei 617-2

**Rakef & Lachnit, Cilli, Hauptplatz.**

### Frische saure gutgereifte Mostäpfel

franco zur Bahn geliefert kauft Unterfertiger fortwährend. Auch werden Partien von je 100 Metern auf jeder Eisenbahnstation zur Verladung gerne übernommen. 615

**With. Habfast, Obsthändler**  
Hotel „Stadt Wien“ Cilli.

Die Unterzeichneten geben die Nachricht von dem sie innigst betübenden Ableben ihres theuren unvergesslichen Bruders, resp. Schwagers

## Emil Ritter von Gossleth-Werkstätten

Verwaltungsrath der allgemeinen österreichischen Gas-Gesellschaft und der Druckerei der literarischen Abtheilung des österr.-ungar. Lloyd

welcher Sonntag den 12. September 1886,  $\frac{3}{5}$  Uhr Morgens, nach langer schmerzlicher Krankheit und versehen mit den heil. Sterbesacramenten in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Triest, den 12. September 1886. 634

Georg Ritter von Gossleth-Werkstätten  
Franz Friedrich Ritter von Gossleth-Werkstätten  
Brüder.

Virginia von Gossleth geb. von Néeß  
Schwägerin.

Josefine von Breuning, geb. von Gossleth  
Rosina Burger, geb. von Gossleth  
Emma von Seppi, geb. von Gossleth  
Schwestern.

Dr. von Breuning

Carl Burger  
Schwäger.

Federico von Seppi

## Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

35 vis-à-vis dem Landestheater, 36

empfeilt ihr grosses Lager von kompletten Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz. Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegel, Karossen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Rubebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Herzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden prompt und billigst ausgeführt. Hochachtungsvoll

**N. Kolldorfer.**